

solle Gott lästern und alles, was heilig war. In meiner großen Seelenangst betete ich zu Gott: „Herr, hier bin ich, ich kann nichts und habe auch nichts, nimm du mich hin so wie ich bin, kannst du noch über mich Gnade walten lassen, so thue es.“ Nun mußte der Feind verstummen. Am Nachmittage kam unser Sohn nach Hause, sah meinen Kummer an, fiel mir weinend um den Hals und sagte: „Mutter, glauben Sie doch einmal! Wie viel Jahre haben Sie für Vater und für uns Kinder gerungen und gebetet, Gott solle uns befehlen; nun hat Er es gethan und nun können Sie nicht froh sein?“ Da ging mir's wie ein Speiß durch's Herz, ich wollte glauben, aber ich konnte nicht. Ich mußte noch 17 Tage so im Dunkeln tapen, da endlich eines Abends erhielt ich Licht und Ueberzeugung von Gott in Seinem Wort. Wir lasen Ebr. 13 und als ich zum 13. Vers kam, wo es heißt: „So laßt uns nun zu Ihm hinausgehen außer dem Laster und Seine Schmach tragen,“ dann hieß es bei mir: „Herr, wenn du willst, so bin ich bereit, mein Blut für dich zu vergießen.“ Da stimmte ich mit Paulus ein: „Was mag uns scheiden von der Liebe Gottes?“ u. i. w. Ich las den nächsten Vers: „So laßt uns nun opfern durch Ihn das Lobopfer Gott allezeit; das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen.“ Dann sagte ich zu meinem Mann: „Jetzt habe ich Licht und Ueberzeugung aus Gottes Wort, jetzt wollen wir niederknien und Gott danken.“ Während des Gebets wurde mein Herz voll von dem Wort: „Wenn der Sohn frei macht, der ist recht frei.“ Dann schwang sich mein Geist auf wie ein Adler, und ich fühlte, als wenn ich 20 Jahre jünger an meinem Körper wäre. Jetzt dauerte es mir fast zu lange, bis Oheim kam, daß wir konnten in den Tod Christi begraben werden.

Wir haben seit der Zeit manche selige Stunde erlebt, aber der Satan ruhe ja nicht, er sucht die Kinder Gottes zu sichten wie den Weizen, wie Jesus schon zu lernen Jüngern sagte. Aber liebe Mitkämpfer, wollen treu kämpfen bis an's Ende, daß wir alle das ewige Leben ererben und vom Glanzen zum Schauen gelangen. Leben Geschwister, mir wird es oft zum größten Wunder, daß der Herr sich auch meiner erbarmt hat, die ich mich so elend und so verloren fühlte, und nun einen freien Zutritt zum Vaterhergen Gottes habe, und mit seinen Kindern zum Hause Gottes wallen und Ihn loben und Ihm danken kann für alles Gute, das Er uns wiederfahren läßt.

Mara, Mara, sprach das Volk,
Wer kann dieses Wasser trinken?
Sollen wir so hart am Quell
Noch verichmachend niedersinken?
Aber Moie schrie zum Herrn,
Der ein heilend Holz ihm wies,
Und er warf es in den Brunnen,
Und der bittere Quell ward süß.

Mara, Mara, rief mein Herz
St an trübem Wasserströmen,
Wollte nicht den bitteren Trank,
Nicht den Kelch der Trübsal nehmen.
Und ich schrie zu meinem Gotte,
Und Er wies auch mir ein Holz,
Unter dessen Wunderkräfte
Alle Bitterkeit verschmolz.

Mara, Mara, spricht das Fleisch,
Will den bitteren Kelch nicht schmücken,
Will am Tag des heißen Streits
Jugend keine Waffen strecken;
Aber du, o Holz des Heiles,
Stamm des Kreuzes, sei begrüßt,
Der die schwerste Last erleichtert,
Der den herbsten Trank versüßt.
Zum Gruß an alle Kinder Gottes Psalm

117. Margaretha P. u. n. e. r,
geb. Gagnrecht, Dakota.

Meine Gedanken.

Wie wird uns sein, wenn wir dort angekommen
Bei unserm lieben Heiland Jesus Christ,
De' uns in Seine Wohnung aufgenommen,
Und wir Ihn sehen dürfen, wie Er ist.
Wo uns Geliebte dann entgegengehen,
Die wir so schwer und schmerzlich hier vermisst,
Wo wir in weißen Kleidern werden stehen
Und Freunde glänzet auf dem Angesicht.
Wie wird uns sein in jenen Herrlichkeiten,
Wo wir von aller Not und Sorg' befreit,
Wo uns kein Feind mehr Schmerz und Angst bereiten,
Wo keine Kummerthräne wird geweint.
Wo Perlenthor, gold'ne Gassen pranzen,
Wo unser Haupt mit einer Kron geziert,
Wir als die Träumenden uns dann beschauen,
Und Ehre bringen, dem die Ehr' gebührt.
Wie wird uns sein bei jenem Hochzeitsmahle,
Wo Jesus selbst mit uns zu Tische sitzt,
Wenn in dem herrlich schönen Hochzeitsmaale
Er uns als Brüder selbst bewirten wird,
Mit jenem süßen Himmelsmann' uns speisen
Und tranken aus dem wahren Lebensquell,
Ihm dann zu Füßen sitzen ohne Säumen,
Das wird erquicken dich, o liebe Seel'.
H. S. M.,
Schwester in Nhl.

Asien.

G u a d e n t h a l, den 11. Febr. 1892.
Lieber Br. Harms!
Gottes Gnade mit dir und allen denen, die Jesus lieb haben. — Meine Dankbarkeit zu beweisen, will ich den „Bions-Bote“ beugen, um durch denselben den Wohlthättern, die mir so viel Gutes erweisen, meinen geringen Dank abzustatten. Am 8. d. M. erhielt ich durch Br. Heinrich Roth, Sparsta, Kan., sammt Brief von ihm einen Wechsel (50 Nhl.), welches Geld mir durch Gottes Gnade, von miltthätigen Herzen gespendet, zugestossen ist. Ach! womit soll ich den l. Wohlthättern genug Dankbarkeit erweisen? Für mich eine große Summe! Ich danke herzlich einem jeglichen, der seine m lde Hand aufgethan, mein auf dieser Welt so kümmerliches Leben zu verjüngen. Gott vergelte es einem jeglichen nach Seiner Verheißung.
Als ich den Brief öffnete u. die gespendeten Liebesgaben erblickte, füllte sich das Auge mit Thränen und mein Herz mit Dankbarkeit „Gott vergelte es“ u. i. w. Weil ich sehr schwach bin (bin schon einige Wochen krank gewesen und fast ganz abgezehrt) und nur eben der Kräfte halber fähig bin, zu schreiben, so bitte ich mit dem Wenigen für-lich zu nehmen. Bin jetzt ein wenig besser, jedoch steht mein Leben in Gottes Hand. Ich würde schon, wäre es des Herren Wille, nach meinem Jesu gehen. Doch Sein Wille gehehe! Mein Bemühen ist, meinem Jesu immer ähnlicher zu werden.
Bemerke noch, daß Br. Peter Pauls, fr. Friedensruh, Wolotichna, den 15. Dezemb. zur ewigen Ruhe übergegangen ist; er hat seine trauernde Ehehälfte sammt vier Kindern hinterlassen, wovon sich der älteste Sohn Peter, den 23. Januar, mit Geschw. Abr. Wiebes Anna verheiratet hat.
Bestens grüßend, besonders alle Wohlthäter und alle, die Jesus lieb haben. Betet für mich. Euer herzlich dankbarer Bruder und Wirtliger
C o r n e l i u s D ü c k.

Unser Missionsfest,

welches wir beschlossen haben, wieder mit den Geschw. in Hilsboro zusammen durch Gottes Gnade Pfingsten auf der Farm des Unterzeichneten abzuhalten, und zwar die beiden Pfingsttage, den 5. und 6. Juni, ist nun bald hier; wir laden daher ein, damit sich viele Geschwister und Freunde daran beteiligen möchten, wie das auch früher der Fall war. Wir werden wieder heißes Wasser bereit halten, für das Uebrige aber wersen die Besucher selbst sorgen. Wir hoffen, der Geber aller guten Gaben wird das Fest mit Gnade und Barmherzigkeit frönen. — Allen Gottes reichen Segen wünschend im Namen der Gemeinde
J a c o b C h r i c h.

Empfangsbesccheinigung.

T a r l y f o w k a, Nhl.,
den 10. April 1892.
Endesunterriebene Glieder des Notstandscomitees bescheinigen hiermit mit dankerfüllten Herzen den Empfang von zweihundertsechzig Rubel (260 Nhl.), welche uns heute von unserem Lehrer A. Wulf eingehändig wurden. Wir sagen dem Uebergeber Herrn Harms und allen lieben Gebern unsern herzlichsten Dank! Der Herr unser Gott wolle Euch alle recht segnen an Leib und Seele. Auch sprechen wir im Namen aller Hungernden, welche jetzt von Eurem Brote leben, den wärmsten Dank aus. Ja, Herr, segne unsere Wohlthäter!
Geschäftsführer A. W u l f.
Glieder: Dorfsältester L u h. Kirchen-
vormünder Andreas Jacob W u l f. Georg
S e i b e r e. Gemeinbeschreiber H. D o o s.
Gemeindeglieder: Andreas K a u; Heinrich
L u h; Georg Andreas R i e s; Pelenzler
B a u e r; Joh. Andreas L a u b.
Die Richtigkeit dieser Dankchrift bescheinigt zu Tarlyfowka, den 10. April 1892
Dorfsältester L u h.
Gemeinbeschreiber H. D o o s.

16. Mai.

E l R e n o, D. T. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Stämme der Cheyennes und Arapahoes bei dem Verkauf ihrer Reservationen von gewissenlosen Advokaten ganz bedeutend über's Ohr gehauen worden sind und nicht weniger als \$63,000 dabei eingebüßt haben. Die Stämme protestiren jetzt bei den Behörden in Washington und beim Bundesienat gegen den Schwundel. Für angebliche Dienste, die die Advokaten nie geleistet haben, sollen sie nach Angabe des Häuptlings Left Hand mit Hilfe des Bundescommissärs den beiden Stämmen diese großen Summen abgenommen haben. Die Indianer fordern von der Administration, daß dieselbe sie vor Schwundel bewahre. Die weißen Ansiedler in Oklahoma sind sehr besorgt, da sie befürchten, daß die durch den Schwundel erbitterten Indianer über sie herfallen könnten. General Miles und Lieutenant Ver haben die Angaben der Indianer bestätigt und sind mit Berichten beschäftigt, um die Regierung über die verübten Schwundeleien aufzuklären. Die vier genannten Anwälte hatten sich ganz unnötiger Weise den Indianern als Unterhändler aufgedrängt.

S t. L o u i s. Der Missouri Fluß hat eine Höhe von 35 Fuß erreicht und steigt noch immer. Alles wertvolle Eigentum ist von den Landungsplätzen entfernt worden. Der Fluß hat hier eine Breite von 10 Meilen erreicht. Auf Mullaephy's Island, 36 Meilen nördlich von hier, wurden 14 Frauen und Kinder mühsam vom Ertrinken gerettet. Der Schaden ist allenthalben ein unermesslicher und beziffert sich auf Hundert-

tausende von Dollars. Viele Städte am Illinoiser Ufer stehen im Wasser.

E l d o r a d o, Kan. Gestern Abend wurde die Umgegend von hier abermals von einem heftigen Wirbelstürme heimgesucht. Soweit bis jetzt bekannt, wurde niemand getötet oder verletzt; die Eigentumsverluste sind jedoch groß. Der Ort Towanda wurde abermals vom Cyclon erreicht; diejenigen Häuser, welche von dem Wirbelsturm am 1. April verichont geblieben waren, wurden gestern Abend jämmerlich eingestürzt.

Beiträgen.

Nachträglich erhalten für die aus Asien einwandernden Geschw.:

Durch Br. J. Roth.....	1,00
Von Ungenannt.....	50
Total \$1,50	

Erhalten für die Notleidenden an der Wolga:

Durch H. Hölzer von der Gem. in Portland, Oregon.....	6,40
Von Br. Peter Epp.....	1,00
7,40	
Früher quittirt 1509,74	
Total \$1517,14	

Für „S. B.“ 1892 erhalten von den Folgenden je 75 c.:

Jacob Köhn, Wm. Bärge.....	150
T e i l w e i s e s A b o n n e m.:	
B. W. Parkman.....	50
Gerh. Bartel.....	50
Für Konf. = Besch. l. 91:	
Von P. Wall Sr.....	10
2,60	
Früher quittirt 291,03	
Total \$293,63	
J. K. S.	

Freie Heimstätten

von 160 Aekers (260 preußische Morgen) erhält jeder Vorstand einer Familie, sowie jeder 18 Jahre alte männliche Ansiedler in den neuen deutschen Ansiedlungen im Kanadischen Nordwesten. — Voranschuß bis zu 400 Dollars auf jede Heimstätte zu 8 Prozent.

Wer auswandern will

oder Freunde nachkommen zu lassen gedenkt, thut wohl, erst an Unterzeichnete oder an Spiro & Co., General-Agenten der Allan Dampfer-Linie, 6 Bahnhof Straße in Hamburg, Preussland, zu schreiben. Man gebe Namen und Alter jeder Person, sowie Bestimmungsort in Amerika an, worauf die nötigen Anweisungen dann folgen werden. So viel ist hier zu raten: Jeder hüte sich, Geschäfte auf dem Wege von Rußland nach Hamburg abzuschließen. Man hüte sich, Geld zu wechseln oder Schiffskarten zu kaufen, weder an der Grenze, noch in Berlin.

Alle Geschäfte, welche zu besorgen sind, verziehe man, bis man in der Kanazelt von Spiro ist. Beim Entlassen auf dem Bahnhofe in Hamburg verlange man, zu Spiro geführt zu werden. — Geld übermitteln wir zu Tageskurier frei in's Haus des Adressaten.

Siemens Bros. & Co.,

G r e t n a, Manitoba,
Nord-Amerika.